© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einige neubenannte Hydrachniden.

Von F. Koenike.

Acercus uncinatus mihi.*)

Mas et femina. Der Körper ist nahezu so lang als breit, fast kreisrund. Hart am Körperrande, von oben gesehen, gewahrt man ähnlich wie bei den Arrenurus-Arten einen Rückenbogen. Die Dorsalseite weist vier Reihen zahlreicher Drüsenöffnungen von ungleichem Durchmesser auf. Das Stirndrüsenpaar ist von je einem langen und kräftigen Haar begleitet. Die Palpen sind ziemlich kurz und mit wenigen Borsten versehen. Die Füsse sind kräftig; das erste Paar ist das kürzeste, und das letzte das längste, welch letzteres die Körperlänge um etwas übertrifft. Sie sind durchgehends mit Borsten mittlerer Länge besetzt. Schwimmhaare weisen in geringer Anzahl nur die drei hintern Fusspaare auf. Die drei vordern Hüftplattenpaare sind lang und schmal und unter einander fast gleich gross; das vierte Paar ist ungleich grösser und nach hinten beiderseits in eine stumpfe Spitze ausgezogen. In der dadurch gebildeten Bucht ist der Sexualhof gelegen, der nach hinten zu auf jeder Seite drei Geschlechtsnäpfe besitzt.

Vorliegende Art ist in der Umgegend Bremens sehr selten; sie wurde von mir nur im Mühlenteiche bei Varel (Grossherzogthum Oldenburg) in nur wenigen Exemplaren acquirirt.

Mas. Die grösste Körperlänge ist 0,407 mm, die Breite 0,363 mm. Der Körper ist nach vorn zu schwach verjüngt. Die Körperfarbe, einschliesslich der Palpen, ist blaugrün; die Basalglieder der Füsse sind grünlich, die Finalglieder gelblich. Die Epimeren nehmen ungefähr $^3/_4$ der Bauchfläche ein und stehen eng zusammen. Die vierte Hüftplatte ist grösser als die drei ersten zusammen und nicht dreieckig wie bei Acercus latipes C. L. Koch (vergl. Haller, die Hydrachniden der Schweiz, Bern. 1882. Taf. IV Fig. 7)**), sondern viereckig. Die Füsse sind ganz besonders

*) An Stelle des Gattungsnamens Acercus stand anfänglich bei C. L. Koch der Name Tiphys. Als der Autor aber später in Erfahrung brachte, dass letzterer bereits bei den Crustaceen Anwendung gefunden habe, ersetzte er ihn durch Acercus (vergl. Koch, Uebersicht des Arachnidensystems Heft 3, p. 24).

**) Tiphys latipes Koch (Deutschl. Crust., Myriap. & Arach. Heft 10, Taf. 22) und Forelia Ahumberti Haller (l. c. pag. 60—61, Taf. IV, Fig. 7 u. 8) halte ich für identisch.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kräftig entwickelt; die Fussglieder sind nach dem Körper zu verhältnissmässig dünn und nach aussen auffallend dick. Characteristisch ist die dichte Behaarung des Endgliedes des dritten Fusses. Das letzte Glied der vierten Extremität ist stark hakenförmig gebogen, welches Merkmal mir Anlass zur Benennung der Art gab. Das in Rede stehende Glied ist merklich schwächer als die übrigen desselben Fusses und besitzt in der Grundhälfte vier kurze kräftige und stumpf endigende Dornborsten, deren das Männchen von Acercus latipes C. L. Koch, mit dem zweifelsohne Forelia cassidiformis und For. Ahumberti Haller synonym sind, acht besitzt, die jedoch hier an dem ganzen Gliede entlang stehen (vergl. Haller, Die Hydrach. der Schweiz. Taf. IV, Fig. 9.). Die Krallen des vierten Fusses sind nicht normal gebildet, sondern haben eine Umwandlung erfahren; sie gleichen, von einer leichten Krümmung abgesehen, den vier Dornborsten ihres Gliedes.

In der durch das letzte Hüftplattenpaar gebildeten flachen Bucht, an jene anstossend, liegt die nur 0,044 mm lange, aber 0,0165 mm breite Geschlechtsöffnung. Die sechs Genitalnäpfe — jederseits drei — sind in zwei rechtwinkligen Dreiecken gruppirt; eine Geschlechtsnapfplatte ist nicht zu erkennen.

Die zwei Augen sind von auffallender Grösse; ihr grösster Durchmesser beträgt 0,044 mm.

Femina. Die Körperlänge beträgt 0,55 mm, die Breite 0,495 mm. Die Dorsalfläche ist bräunlich gelb, vorn sowie die Aussenränder der Epimeren blaugrün gefärbt. Die letzteren, besonders das vierte Paar sind verhältnissmässig kleiner als beim Männchen, indem sie nur die vordere Hälfte der Veutralfläche bedecken. Sie berühren auch im Gegensatz zum Männchen an der innern Seite einander nicht, sondern lassen einen Zwischenraum von $^1/_{10}$ der Körperlänge. Die vierte Epimere ist nach hinten mehr ausgezogen als beim Männchen. Der Genitalhof ist gegenüber dem männlichen auffallend gross; die Vulva erreicht mehr als den vierten Theil der Körperlänge, nämlich 0,143 mm. Die sechs Sexualnäpfe sind auf zwei nierenförmigen Chitinplatten gelegen. Zwischen jeder dieser Platten und der vierten Epimere, näher bei der letzteren, erkennt man eine Drüsenöffnung von beträchtlicher Weite; eine solche findet sich auch seit- und auswärts der Genitalplatten. Hinter der Geschlechtsöffnung, um ihre halbe Länge nach hinten, liegt der Anus, der jederseits einen Drüsenausgang zeigt.

Arrenurus crassipetiolatus mihi.

Mas et femina. Die Hautporen haben eine elliptische Gestalt und eine verhältnissmässig kleine Oeffnung.

Die Farbe ist kastanienbraun, die Füsse und Palpen sind heller. Die Epimeren, besonders die zwei letzten, lassen zahlreiche dunkle Flecke erkennen. Dieselben zeigen bei beiden Geschlechtern an gleicher Stelle eine Stabilität, welcher Umstand mir werth erscheint, zur bessern Fixirung der vorliegenden Art erwähnt zu werden. Es stehen nämlich an den Berührungskanten des ersten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Epimerenpaars drei Fleckenpaare, welche derart gelegen sind, dass sich je eins an den beiden Enden der Berührungskanten findet und das dritte annähernd in der Mitte (etwas mehr nach hinten zu).

Der vordere Körperrand ist merklich ausgebuchtet.

Die fünfgliedrigen Taster besitzen ein äusserst winziges Grundglied, das an der Aussenseite eine ziemlich kräftige, schwach gefiederte Borste trägt. Das zweite Glied ist dick und das am meisten beborstete; auf dem vorderen Articulationsrande desselben steht eine lange kräftige und deutlich gefiederte Borste. Das nächste Palpenglied ist fast von gleicher Stärke, jedoch kürzer als das vorhergehende. Das vierte Glied macht sich durch seine Länge bemerkbar; das Vorderende desselben ist an der Unterkante erweitert und bildet einen Theil des Greiforgans. Die Erweiterung ist blattförmig dünn, indem sie auf der Innenseite des Tastergliedes zusammengedrückt ist; in der hierdurch entstandenen Ausbuchtung ist eine gerade, lange und breite Borste inserirt. Am Vorderrande der Erweiterung stehen zwei kurze, rückwärts hakenförmig gekrümmte Borsten. Das letzte Palpenglied ist oben am Vorderende des voraufgehenden Gliedes eingelenkt; dasselbe besteht aus drei gleichartigen Krallen, die indess in der Weise an einander liegen, dass sie bei oberflächlicher Beobachtung als ein einziges Gebilde erscheinen. Die drei Krallen stehen nach Art der Kammzähne mit der flachen Seite neben einander. An der Concavseite — wahrscheinlich der mittleren Kralle (mit Sicherheit lässt sich dies nicht feststellen) — ist unterhalb der Mitte derselben eine ziemlich kräftige Borste inserirt. An der Rückenseite zweier Tasterkrallen bemerkt man zwei die Krallen an Länge übertreffende, gekrümmte Borsten. Die zwei Augen stehen sehr weit auseinander dicht am Seitenrande des Körpers in der Nähe der Vorderrandsecken und sind undeutlich zu erkennen.

Die vorliegende Art ist in Bremens Umgegend verbreitet und an manchen Plätzen häufig.

Mas. Die Körperlänge beträgt bis zur Spitze der Gabeläste des Anhangs 1,3 mm, die grösste Breite nahe dem Körperanhange ca. 1 mm. Die zwei Hinterrandsecken des Körpers, deren jede eine Borste trägt, treten scharf hervor und verleihen dem Männchen nebst dem massigen Anhange ein kräftiges Ansehen. Der hinten offene Rückenbogen hat die Form eines griechischen Omĕga; seine hintern Enden biegen sich nach auswärts um und endigen in margine auf den Furcalästen des Anhangs.

Der Körperanhang — excl. Petiolus — ähnelt demjenigen von Arrenurus tricuspicator (Müll.) ♂ (Bruzelius, Beskrifning öfver Hydrachnider Taf. II, Fig. 1—4), doch ist jener im Basaltheile wesentlich kürzer; auch sind seine Furcaläste schlanker und an der Spitze etwas nach innen gebogen. An der Spitze der Gabeläste steht eine kleine Borste, und ausserdem eine gleiche am Innenrande derselben. Hinsichtlich des Petiolus zeigt die zu beschreibende Species eine ausgesprochene Verwandtschaft mit Arrenurus emarginator (Müll.) ♂ (Neuman, Om Sveriges Hydrachnider. Taf. VII,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Fig. 3a—e), doch ist er bei der neuen Art mehr gerundet und gänzlich ohne Ecken, und was noch weiter ins Gewicht fällt, unverhältnissmässig stärker (es ist mir kein Arrenurus-Männchen (Arrenurus pustulator (Müll.) ♂ mit einbegriffen) bekannt, bei dem der Petiolus verhältnissmässig auch nur annähernd so dick wäre, als bei Arrenurus crassipetiolatus ♂; ich habe deshalb geglaubt, dieses Merkmal bei der Benennung verwerthen zu sollen). Auf der ventralen Körperseite sind an der Basis des Petiolus zwei äusserst kräftige Borsten inserirt, welche dieses Organ umschliessen, also gebogen sind und mit den Spitzen einander berühren. In der Nähe stehen jederseits noch zwei längere ungleich dicke Borsten, die als Hinterrandsborsten erscheinen. Ueber dem Petiolus befindet sich der vielfach bei den Arrenurus-Männchen auftretende kleine durchscheinende Anhang, der gleichfalls Aehnlichkeit mit demjenigen von Arr. emarginator ♂ hat, nur sind die Ecken des ersteren schärfer ausgezogen. Auf einer Erhöhung vor der Basis dieses Appendiculum stehen noch ein Paar kurze Borsten, welche wohl nie am Hinterrande bemerkt werden dürften.

Der letzte Fuss bietet nur unwesentliche Verschiedenheiten von demjenigen des Arr. emarginator ♂; die bemerkenswertheste ist die, dass der Fortsatz des vierten Fussgliedes bei Arr. crassipetiolatus mehr gekrümmt ist.

Auf dem Abdomen hart am Körperanhange liegt der Genitalhof. Die Geschlechts-Oeffnung ist kurz. Die Sexualnapfplatten ziehen sich als schmales Band fast bis an den Seitenrand des Körpers und enthalten zahlreiche Geschlechtsnäpfe von winziger Grösse. Der Anus befindet sich hinter dem Sexualfelde auf dem Körperanhange.

Femina. Die Körperlänge erreicht bei grossen Exemplaren über 1,5 mm, die grösste Breite (in der Genitalregion) 1,32 mm. Der Rückenbogen ist geschlossen und hat annähernd die Form des Körperumrisses; er bleibt vom Vorderrande des Körpers weit entfernt, während er auf entgegengesetzter Seite dicht an den Hinterrand hinanreicht. An letzterem erkennt man zwei Paar lange Borsten. An den beiden Hinterrandsecken stehen gleichfalls je zwei Borsten von verschiedener Länge. Ausserdem ist noch eine kürzere Borste am Seitenrande des Körpers in der Nähe der Insertionsstelle des letzten Fusspaars sichtbar.

Auf dem Abdomen in geringem Abstande vom letzten Coxalplattenpaare ist der umfangreiche Geschlechtshof gelegen, dessen Gestalt unwillkürlich an die Flügelfrucht des Feldahorn erinnert. An jedem Ende der Geschlechtsöffnung ist auf den Genitallippen ein Paar dreieckige dunkle Flecke, die in der Weise placirt sind, dass je zwei wieder ein dreieckiges Feld bilden. Die Länge der Genitalspalte beträgt 0,198 mm, die grösste Ausdehnung des Sexualhofs 0,737 mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arrenurus claviger mihi ♂.

Der Körper misst incl. Petiolus 1,045 mm, bis zur Spitze der Furcaläste ca. 1 mm, ohne Körperanhang 0,825 mm, die grösste Körperbreite beträgt 0,792 mm.

Die Farbe des Körpers ist zinnoberroth.

Der Körperumriss gleicht dem des Männchens der vorhergehenden Art, nur ist bei Arr. claviger die Ausbuchtung am Vorderrande tiefer, wohingegen die Hinterrandsecken weniger stark hervortreten. Auch durch den Körperanhang wird eine nahe Verwandtschaft mit Arr. crassipetiolatus ♂ documentirt; die Furcaläste beider Species weichen in ihrer Gestalt nur wenig von einander ab. Der 0,143 mm lange Petiolus hat freilich eine durchaus specifische Gestalt; er ist am freien Ende ein wenig ausgebuchtet, welches Merkmal sich bekanntlich auch bei Arr. tricuspidator (Müll.) ♂ findet. Ausserdem ist er aber an dem ausgebuchteten Ende keulenartig verdickt, woher ich die Bezeichnung claviger wählte. Ueber dem Petiolus fehlt das durchscheinende Appendiculum nicht; dasselbe zeichnet sich dadurch aus, dass die Aussenecken aussergewöhnlich lang ausgezogen sind. Neben dem kleinen Anhang stehen zwei besonders starke Borsten (eine auf jeder Seite), welche nach innen zu gebogen sind und in einiger Entfernung vom Petiolus mit den Spitzen einander berühren. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, dass jede dieser beiden Borsten eben vor der Spitze und zwar auf der Aussenseite einen kurzen Zweig besitzen. Das Appendiculum hat zu beiden Seiten in dem Winkel zwischen Petiolus und Furcalästen einen nach hinten vorspringenden Höcker, unter welchem eine Borste von bedeutender Länge und nicht geringer Dicke steht. Unter jeder dieser beiden Borsten bemerkt man auf einem Hautwall von nicht gewöhnlicher Grösse eine noch längere Borste, die indess merklich schwächer ist. Im übrigen weicht der Borstenbesatz von dem der vorigen Art nicht ab. Die zwei randständigen Augen zeigen die gleiche Lage wie bei Arr. crassipetiolatus.

Was die Palpen betrifft, so habe ich mir über die Bildung ihres krallenförmigen fünften Gliedes bislang noch keine Klarheit verschaffen können. Die breite stumpfendigende Borste auf der Erweiterung des vierten Tastergliedes ist sanft gebogen. Am vorderen Rande des letzteren fehlen auch die beiden rückwärts hakenförmig gekrümmten kurzen Borsten nicht, von denen die innere etwa in der Mitte einen starken Ast besitzt, wodurch eine nicht zu verkennende Aehnlichkeit mit einem Elengeweih erzeugt wird; jener Ast entspricht der Grundsprosse; die übrigen Sprossen hat man sich freilich als fehlend zu denken.

Der letzte Fuss unterscheidet sich, abgesehen von der Dicke und Farbe, kaum von dem der vorhergehenden Art; vielleicht ist bei Arr. claviger der Fortsatz des vierten Fussgliedes ein wenig mehr gekrümmt.

Auch der Genitalhof bietet keine dieser Species eigenthüm-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichen Merkmale, vielmehr gleicht derselbe ebenfalls demjenigen von Arr. crassipetiolatus ♂. Die Kenntniss des Weibchens geht mir noch ab. Das Männchen traf ich nur ganz vereinzelt in Bremens weiterer Umgebung.

Arrenurus fimbriatus mihi ♂.

Die Totallänge — incl. Petiolus — beträgt 0,825 mm, bis zur Basis des Petiolus nur 0,693 mm. Die Farbe ist leicht blattgrün, der Petiolus gelblich. Die Körperform, ausschliesslich des Körperanhangs, erinnert auf den ersten Blick an die von Arr. sinuator (Müll.), Arr. albator (Müll.) und Arr. crassicaudatus Kram., doch fehlt dem mir vorliegenden Stücke obiger Art jedwede Ausbuchtung am Kopfende.

Der Körperanhang ist verhältnissmässig recht massig und besteht aus zwei dicken stark abgerundeten Aussenecken und dem Petiolus, dessen faserige Structur sofort in die Augen fällt, welches Merkmal ich bei der Benennung verwerthete. Der Petiolus ist 0,132 mm lang und auf einem ziemlich grossen abgerundeten Vorsprung, welcher sich in der Mitte zwischen den beiden Aussenecken befindet, inserirt. Dorsalwärts ist der Petiolus am Grunde merklich höher und fällt nach der Spitze zu ab. Auf der ventralen Körperseite zieht sich von der Basis des Petiolus aus nach aussen je eine Falte, welche bei dorsaler Position des Objects den Scheitelpunkt der neben dem Petiolus befindlichen Winkel verschwinden machen.

Am Hinterrande des Körperanhangs gewahrt man jederzeits des Petiolus fünf Borsten von ungleicher Länge; unmittelbar neben dem Petiolus steht je eine von mässiger Länge; in einiger Entfernung von dieser sieht man zwei Stück zusammen stehen, von denen die längere ventralwärts, die kürzere dorsalwärts inserirt ist. An jeder der beiden Aussenecken des Körperanhangs finden sich noch zwei Borsten, welche von nur ganz geringer Länge sind. Dem vierten Fuss mangelt der das Arrenurus-Männchen vielfach auszeichnende Fortsatz des vierten Gliedes. Statt dessen zeigen die vier mittleren Fussglieder am Vorderende eine verschieden gestaltete characteristische Spitze.

Der Rückenbogen läuft bei einem Abstande von 0,088 mm nahezu mit dem Körperrande parallel und endigt jederseits auf dem Körperanhange und ist somit hinten nicht geschlossen.

Die beiden Augen sind auf der dorsalen Körperseite als zwei dunkelbraune weit von einander, dicht am Körperrande situirte Flecke zu erkennen.

Mir ist die Art nur im Männchen bekannt geworden, und zwar fand ich dasselbe nur einmal in wenigen Exemplaren in einem Graben in Oberneuland (in unmittelbarer Nähe Bremens).

Arrenurus dubius mihi ♂.

Diesen Namen möchte ich für eine Form in Vorschlag bringen, die ich zwar nicht in natura kennen gelernt habe, die aber nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

meinem Dafürhalten von C. J. Neuman irrthümlicher Weise als Arrenurus tricuspidator (Müller) C. L. Koch determinirt worden ist (Neuman l. c. p. 84 und 85, Taf. VIII, Fig. 2a—c), welchen Irrthum vielleicht G. Haller bereits erkannte, indem er nämlich Arrenurus tricuspidator Neuman unter den Synonymen zu Arrenurus tricuspidator (Müller) nicht mit aufführt (Haller l. c. p. 43).

Der Hinterrand des Körperanhangs von Arrhenurus tricuspidator Neum. ist so grundverschieden von demjenigen der Müllerschen Art gleichen Namens, dass an eine Identificirung beider Formen nicht zu denken ist. Auf gewisse Abweichungen, wie z. B. auf den Mangel kennzeichnender Borsten in unmittelbarer Nähe des Petiolus bei Neuman's Species will ich kein grosses Gewicht legen; denn da dieselbe nach ihrem Autor in Schweden selten vorkommt, so darf man annehmen, dass dem Forscher nur unzulängliches Untersuchungsmaterial zu Gebote gestanden habe. Es ist somit die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die fraglichen Borsten in Wirklichkeit vorhanden — was ich nach Analogie des Befundes bei den verwandten Arten sogar für sehr wahrscheinlich halte — und in Folge der Sprödigkeit derselben bei den Untersuchungsobjecten Neuman's verloren gegangen wären. Ganz abgesehen von diesem zweifelhaften Unterschiede sowie auch von der characteristischen Rundung des Teiles zwischen den Furcalästen des Körperanhangs, welche nur der Neuman'schen Form eigenthümlich ist, bedingt schon die Verschiedenheit der Gestalt des Petiolus allein die Trennung in zwei Species.

Die typische Art Müller's fehlt der Fauna Schwedens keineswegs, denn der schwedische Hydrachnologe Bruzelius beschreibt die Species und zwar das Männchen sehr ausführlich und bildet letzteres auch, wenn man von dem Auslassen von vier Hinterrandsborsten absieht, kenntlich ab (l. c. p. 21—25. Taf. II, Fig. 1—4). Am Ende verdient auch noch der Umstand eine Erwähnung, dass Arrenurus tricuspidator (Müller) ♂ nach einer Angabe von Bruzelius im September ganz allgemein von ihm angetroffen worden sei, welcher Umstand selbst bei der Annahme verschiedener Sammelgebiete beider schwedischer Forscher zu denken giebt.

Arrenurus Bruzelii mihi.

Mit diesem Namen gestatte ich mir eine Art zu bezeichnen, welche C. L. Koch irriger Weise als Arrenurus albator (Müll.) (Deutschl. Crust., Myr. und Arachn. Heft 12, Taf. 15 und 16) und Bruzelius als Arr. emarginator (Müll.) bestimmte (Beskrifung öfver Hydrachnider Lund. 1854. p. 26—28, tab. II, fig. 5—8). Beiden Autoren ging die Kenntniss der betreffenden Müllerschen Arten, deren Namen sie für obige Species gebrauchen, ab, woher sich ihr Irrthum erklärt.

Neuman (Om Sveriges Hydrachnider p. 81) und Haller (l. c. p. 43, Taf. II, Fig. 16) folgen Bruzelius, doch fiel Neuman bereits auf, dass Bruzelius beim Männchen (Taf. II, Fig. 5) vor dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

äussern Ende des Petiolus (stielförm. Körperanhang) jederseits einen seitwärts gerichteten Zahn zeichne, den er niemals habe auffinden können (vergl. die Anmerkung l. c. p. 82).

Hydrodroma flexuosa mihi ♀

Diese seltene Art steht in Hinsicht der Grösse der Hydrodroma rubra (de Geer) nach. Die Farbe ist bei beiden übereinstimmend. Auch ihre Körpergestalt ist fast gleich, nur erscheint die der neuen Art etwas schlanker. Die Epidermis der letztern ist mit stumpf kegelförmigen Zapfen dicht besetzt, ein Merkmal, welches sich bekanntlich in gleicher Weise bei der Vergleichsart vorfindet. Die Palpen, Füsse, Maxillen, Epimeren und Genitalplatten entbehren bei beiden Species dieser Zapfen, statt deren man winzige Porenöffnungen wahrnimmt.

Auf der dorsalen Körperseite vermisst man auch das die Hydrodromagattung auszeichnende Stirnschild nicht, das von demjenigen der Hydrodroma rubra (de Geer) wesentlich differirt (vergl. Haller l. c. Taf. III, Fig. 5). Es entspricht vielmehr dem der Hydrodroma helvetica G. Haller (l. c. Taf. III, Fig. 9), doch ist bei Hydrodroma flexuosa der Vorderrand des Schildes in der Mitte sowie auch die zwei Vorderecken etwas weniger ausgezogen. An den vier Stellen des Schildes (auf den ausgezogenen Ecken), wo G. Haller bei Hydrodroma helvetica Drüsenöffnungen (l. c. p. 50) bemerkt haben will, kann ich solche durchaus nicht entdecken, vielmehr erkenne ich daselbst bei meiner Art je einen Haarwall von ungewöhnlicher Form und Grösse, auf welchem eine kleine Borste steht. In der Mitte zwischen den zwei vorderen Borsten ist ein Gebilde, das auf den ersten Blick wohl für eine Drüsenmündung gehalten werden könnte, sich indess bei genauerem Nachsehen nicht als solche ausweist; auch ist's kein Haarwall; ich halte es für ein durchscheinendes Gebilde auf der Unterseite des Schildes. Im übrigen enthält letzteres zahlreiche winzige Porenöffnungen, ähnlich wie z. B. die Epimeren.

Die zwei Doppelaugen sind genau so situirt wie es Haller bei Hydrodroma helvetica zeichnet, also seitlich von den beiden Vorderecken des Stirnschildes.

Die Maxillen und Palpen gleichen im Allgemeinen demjenigen von Hydrodroma rubra, nur ist bei dieser Species das Maxillenpaar am Vorderende wie abgeschnitten, während es bei Hydrodroma flexuosa in einer wenn auch stumpfen Spitze ausläuft.

Die Mandibeln zeigen eine ähnliche Bildung wie bei Hydrodroma rubra (vergl. Neuman l. c. Taf. XIV, Fig. 1d), jedoch ist der Grundtheil derselben bei der neuen Art weniger schlank; auch ist das hyaline Häutchen an der Insertionsstelle des messerförmigen Theiles kürzer, breiter und doppeltheilig.

Die drei ersten Epimerenpaare weichen in ihrer Gestalt kaum von denen der Hydrodroma rubra ab, nur die letzte Hüftplatte bietet einige Verschiedenheiten, indem sie nämlich einen deutlich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

vierseitigen Umriss besitzt, ihre einzelnen Seiten sind mehr oder weniger gekrümmt.

Die Füsse sammt ihren Krallen und ihrer Besetzung mit Schwimmborsten gleichen vollkommen denen der Hydrodroma rubra (vergl. Neuman l. c. Taf. XIV, Fig. 1b).

Der Genitalhof zeigt gleichfalls eine gewisse Aehnlichkeit mit demjenigen der Hydrodroma rubra. Die Gestalt der Sexualplatte, also auch die des ganzen Geschlechtsfeldes, ist bei beiden gleich; auch ist hier wie dort am vorderen Ende jeder Platte ein grosser Genitalnapf gelegen. Es fehlt aber bei Hydrodroma flexuosa der Napf an der Innenseite derselben (vergl. G. Haller l. c. Taf. III, Fig. 3), dagegen besitzt sie an der hintern Aussenecke, an der bei der Vergleichsspecies nur e i n Geschlechtsnapf liegt, drei solcher, von denen der vorderste den kleinsten Durchmesser hat. Längs der ganzen Vulva bemerkt man beiderseits kurze Haare, welche am Hinterende am dichtesten stehen.

Das mir als Typus dieser Art dienende eine Weibchen verdanke ich der Güte des Herrn Lehrer Huntemann, der dasselbe in einem Teiche bei Jaderberg (Grossherzogthum Oldenburg) acquirirte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen

Jahr/Year: 1884-1885

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Koenike Ferdinand

Artikel/Article: Einige neubenannte Hydrachniden. 215-223